



University of Groningen

De pastor en zijn identiteit in het geding. Een onderzoek naar de generativiteit van de pastor in verband met een crisis in zijn identiteit

Kruijne, Teunis

IMPORTANT NOTE: You are advised to consult the publisher's version (publisher's PDF) if you wish to cite from it. Please check the document version below.

Document Version

Publisher's PDF, also known as Version of record

Publication date:
1977

[Link to publication in University of Groningen/UMCG research database](#)

Citation for published version (APA):

Kruijne, T. (1977). De pastor en zijn identiteit in het geding. Een onderzoek naar de generativiteit van de pastor in verband met een crisis in zijn identiteit. s.n.

Copyright

Other than for strictly personal use, it is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

Take-down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

Downloaded from the University of Groningen/UMCG research database (Pure): <http://www.rug.nl/research/portal>. For technical reasons the number of authors shown on this cover page is limited to 10 maximum.

ZUSAMMENFASSUNG

Es ist die Absicht dieser pastoral-psychologischen Studie, Einsicht zu erhalten in die Identität des Seelsorgers und in die Faktoren, die zu ihrer Krise geführt haben.

Das erste Kapitel nennt zunächst einige Tatsachen, welche die angefochtene Position des heutigen Seelsorgers ins Blickfeld rücken. Nach einer Umschreibung der Kernbegriffe (Seelsorger, Identität und Krise) wird die Problematik des Seelsorgers nach drei Gesichtspunkten geordnet: der Seelsorger in seinem Beruf, der Seelsorger als Glaubender und der Seelsorger als Mensch. Weil es sich um eine pastoral-psychologische Untersuchung handelt, wird am Schluss dieses Kapitels eine Uebersicht über den Platz, die Funktion und die Methode dieser Wissenschaft gegeben.

Im zweiten Kapitel dient die Begriffsbestimmung des amerikanischen Psychiaters Erik Erikson als Modell zur Erhellung des Begriffs 'Identität'. Bei Erikson werden zwei Hauptlinien sichtbar. Das Kapitel folgt zunächst der ersten. In diesem Rahmen stellt Erikson die Behauptung auf, dass sich im Leben des Menschen gleichzeitig drei Prozesse vollziehen: der biologische, der soziale und der Ego-Prozess. Vor allem das Ego hat eine integrierende Funktion, die - falls sie positiv wirkt - zu einem Gefühl von persönlicher Identität führt. Erikson wählt dabei seinen Ausgangspunkt in der kollektiven Identität, das heisst in der Identität der Gruppe, zu der ein Individuum gehört. Je stärker diese ist, desto stabiler ist die persönliche Identität (wie aus der Rekonstruktion der kollektiven Identität einiger Indianerstämme hervorgeht). Bei desintegrierenden Tendenzen wird jedoch auch die persönliche Identität schwächer.

Dieses Modell von Erikson soll nun auf die Bildung der Identität des Seelsorgers angewendet werden. Das heisst aber,

dass in erster Linie nach der Gruppenidentität der Gruppe, zu welcher der Seelsorger als solcher gehört, nämlich der Kirche, gefragt werden muss.

Hierauf folgt eine kurze Beschreibung des Verhältnisses zwischen persönlicher und professioneller Identität.

Auch die zweite Hauptlinie in Eriksons Werk wird wiedergegeben, und zwar in der Form einer Uebersicht über den Entwicklungsgang der menschlichen Persönlichkeit in acht Phasen. Daraus wird die siebte Phase gewählt, die Generativität als das essentielle Stadium für die Bildung einer persönlichen Identität. Es wird vorläufig angenommen, dass zwischen dieser Phase und dem Kern der Identität des Seelsorgers ein Zusammenhang besteht.

Das dritte Kapitel enthält eine Präzisierung des Begriffs der kollektiven Identität an Hand von Eriksons ethnologischen Untersuchungen. In jeder kollektiven Identität sind offenbar Polaritäten vorhanden, die eine positive oder negative Wirkung auf die persönliche Identität haben können.

Zur Klärung des Begriffs der kollektiven Identität der Kirche werden die Resultate einiger deutscher soziologischer Enqueten zu Rate gezogen. Daraus erhellt: (a) dass in der Kirche tatsächlich mehr oder weniger konfliktgeladene Gegensätze am Werke sind, vornehmlich der zwischen progressiv und konservativ, und (b) dass die Figur des Seelsorgers (Pfarrers) darin eine Schlüsselstellung einnimmt. In seiner Person spielen sich gleichsam die Gegensätze innerhalb der kollektiven Identität ab.

Das vierte Kapitel beginnt mit der Formulierung von zwei Hypothesen:

- 1 Der Kern der pastoralen Identität wird erreicht, wenn der Seelsorger, der diese Identität sucht, zu einem gereiften Bewusstsein seiner Generativität gelangt ist.

- 2 Es gibt eine Krise in der Identität des Seelsorgers in der Form einer Stagnation, in der intrapsychische Faktoren dominant sind.

Um diese Hypothesen einleuchtend machen zu können, wird der Begriff 'Generativität' unter vier Aspekten näher bestimmt:

Gruppe,
ich der
isses
t.
iederger-
den Ent-
cht Pha-
erativi-
ner per-
dass
des Seel-
Begriffs
nnolo-
tität sind
oder ne-
n kön-
t der
iologischer
in der
dene Ge-
progressiv
rgers
In seiner
rhalb der
on zwei
ht, wenn
em ge-
ist.
rgers in
Faktoren
, wird der
bestimmt:

die Sorge für die Bildung und Führung der neuen Generation;
das Bedürfnis, selbst auch nötig zu sein; das Sichinves-
tieren in der neuen Generation; das Unterbringen erworbener
Einsichten in einem gesellschaftlichen Institut. Sodann
wird der Aufbau der Generativität aus den vorhergehenden
Phasen ausführlich zur Sprache gebracht, wonach diese kenn-
zeichnenden Aspekte der Generativität zu den Berufspflichten
des Seelsorgers in Beziehung gesetzt werden.

Im fünften Kapitel liegt der Schwerpunkt des Buches. Hier
werden nämlich zwölf (sechs Paar) Fälle von Seelsorgern
(Pfarrern) eingeführt, die sich in Gruppen systematisch auf
ihre pastorale Arbeit besonnen und das in sorgfältigen Be-
richterstattungen festgelegt haben. Diese Pfarrer gehörten
zu den Teilnehmern an sechs Kursen für Klinische Seelsorge-
Ausbildung, die je sechs Wochen dauerten und vom Verfasser
geleitet wurden (zwischen 1971 und 1976).

Nachdem Plan und Aufbau eines solchen Kurses wiedergegeben
worden sind und Rechenschaft abgelegt worden ist über die
Untersuchungsmethode, wird das Material analysiert und in-
terpretiert, u.a. mit Hilfe einiger tiefenpsychologischer
Mechanismen. Es wird gezeigt, dass in je zwei Fällen je-
weils e i n e Entwicklungsphase (nach dem Schema von
Erikson) des betreffenden Seelsorgers nicht genügend abge-
rundet worden ist. Die Schlussfolgerung aus diesem empi-
rischen Teil ist kurz gesagt die, dass ein Hindernis in
der intrapsychischen Entwicklung des Seelsorgers auch seine
Arbeit auf eine spezifische Weise beeinflusst und zu einer
Identitätskrise führen kann.

Im sechsten Kapitel werden die eigenen Resultate mit den-
jenigen von drei andern Forschern verglichen, nämlich mit
denen eines Psychiaters (Bowers), eines Theologen (Eadie)
und einer Psychologin (Lenzeder).

Das siebte Kapitel fügt eine dritte Hypothese hinzu: Es
gibt eine Krise in der Identität des Seelsorgers, in der
gesellschaftliche und theologische Faktoren dominant sind.

An Hand des Begriffs 'Säkularisation' werden einige wichtige
gesellschaftliche und theologische Veränderungen in unserer

Zeit genannt, die eine solche Krise verursachen können. Das geschieht in aller Kürze, da der Nachdruck auf dem empirischen Teil liegt.

Der Begriff 'Identität' wurde stets im psychologischen Sinn verwendet. Das bedeutet, dass vorletzte Fragen gestellt worden sind. Am Ende dieses Kapitels wird nun nach der endgültigen Identität gefragt, das heisst der Begriff 'Identität' wird, sehr summarisch, theologisch umschrieben.

In einem Schlusswort werden einige Linien zur Zukunft hin gezogen im Blick auf die postakademische Ausbildung von Seelsorgern, das Hochschulstudium von Theologiestudenten und schliesslich die Bilder, die sich Seelsorger und Gemeinde voneinander machen.

SUMMARY

The object
to obtain
the fact
Chapter 1
position
the basis
be an ide
main desi
blematic
the pasto
pastor as
cal resea
function
In chapte
Erikson i
Erikson's
first of
in human
the biolo
particula
positivel
Erikson o
tity, i.e.
dual form
reconstru
Indian tr
there are
the perso
It is dec
formation
enquiry n